Die Pilzsaison verlängern

Autor(en): **Gerber, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **96 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-935314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Pilzsaison verlängern

PAUL GERBER

Kaum hat die Hauptsaison für Pilze in der Schweiz begonnen, ist sie auch schon wieder vorbei. Im November kann man sie zum Glück auf der Kanareninsel La Palma verlängern. Wir besuchten die Insel 2017 in der zweiten Novemberhälfte. Angenehme Temperaturen zwischen 19 °C (nachts!) und 25 °C tagsüber waren für uns wie ein zweiter Sommer. Die vorausgegangenen Niederschläge waren aber wohl spärlicher als im von Rose Marie Dähncke festgestellten langjährigen Mittel für diese Periode. Trotzdem war ich mit der Ausbeute zufrieden. Zu meinem Erstaunen ist uns der grösste Teil der kanarischen Pilze auch aus der Schweiz bekannt. Wir sahen zudem interessante Pilze, die in der Schweiz zwar auch vorhanden, aber sehr selten sind. So zum Beispiel den leuchtenden Ölbaumtrichterling *(Omphalotus illudens)*, welchen man als Pilzkontrolleur kennen muss, den aber wenige zu Gesicht bekommen haben. Bei uns ist er vor allem im Tessin zu finden. Wie sein Name verrät, wächst er im Süden gerne als Saprobiont auf Holz von Olivenbäumen. Bei uns wächst er auf Holz von Eichen und Edelkastanien. In La Palma sind wir ihm im Lorbeerwald begegnet.

Ein weiteres Highlight für mich war ein ca. 10 cm grosses Exemplar des Beringten Flämmlings *(Gymnopilus junonius)*, ein Pilz, den ich in der Schweiz noch nie gefunden habe, und der in La Palma häufig sein soll.

Mit dem Pilzverein La Palma im Kiefernwald unterwegs

Gleich am ersten Sonntag nach unserer Ankunft hatten wir das Glück, an einer Exkursion des Pilzvereins von La Palma teilnehmen zu dürfen. Die Anfahrt bereitete uns etwas Mühe. Nach einer längeren Suche nach der Passstrasse und gefühlten hundert Kurven im Nebel und Regen erreichten wir das Refugio «El Pilar». Dort fanden wir auch bald Karin Eisenhut, eine Schweizerin, die seit einigen Jahren in La Palma lebt, unter anderem Zitrusfrüchte züchtet und die Exkursionen des Pilzvereins leitet. Die Exkursion in den Kiefernwäldern war für uns etwas ganz Neues: praktisch kein Unterwuchs, ausser gelegentlichen Zistrosen, aber ein dicker Nadelteppich, der die Pilze sehr gut tarnte. Mit Karins Hilfe lernten wir, wie man hier Pilze sucht: einen überalterten Pilz erspähen, der aus dem Nadelteppich herausragt. Dann gut auf kleine «Nadelhügel» in der Nähe achten und überprüfen, ob sich darunter ein gesunder, junger Pilz verbirgt. Was wir fanden, waren Wurzeltrüffel (siehe später) und Jodoform-Täublinge in Massen. Andere Teilnehmer fanden auch viele Raslinge. Der Pilzverein von La Palma ist bis heute, zum Leidwesen der Gründerin Rose Marie Dähncke, die sich jedoch damit abgefunden hat, ein Mykophagenverein. Anders gesagt, ein Gourmetverein. Das war für uns ganz nett, denn nach der Pilzbesprechung gab es ein grosses Buffet, bei dem jeder sein bestes kulinarisches Produkt zur allgemeinen Verfügung bereitstellte. So kamen wir z. B. in den Genuss einer genialen Pliztortilla.

Später streiften wir noch allein durch die Wälder und trafen auf ein Grünspanträuschling-Vorkommen, wie wir es in der Schweiz noch nie gesehen haben. Mindestens 5 Nester à 10 Stück.

Vulkanlandschaft mit Trüffeln

Ein ganz anderes Habitat: Im Süden von La Palma läuft die Cumbre Vieja von Nord nach Süd. Entgegen ihres Namens befin-

Clitocybula canariensis: ein endemischer Pilz der Kanaren [2]

Exkursion mit dem Pilverein von La Palma beim Refugio El Pilar. Die in La Palma lebende Schweizerin Karin Eisenhut erklärt die Pilze.

Flammulaster limulatus

den sich hier die jüngsten Vulkane der Insel. Der Boden ist bedeckt mit schwarzem Vulkangries.
Die Kanarenkiefern (*Pinus canariensis*) haben hier schon manchen Waldbrand überstanden. Beim Abstieg entdeckten wir die Gelbbräunliche Wurzeltrüffel *(Rhizopogon luteolus).* Mit echten Trüffeln *(Tuber)* hat sie nichts tun, denn sie ist im Gegensatz zu diesen ein Ständerpilz (Basidiomycet). Es ist angeblich der einzige Pilz, den die Palmeros essen, da er keine gefährlichen Doppelgänger hat. Wir haben es gewagt und den Pilz (er muss innen noch weiss sein, wie bei den Stäublingen) in Scheiben geschnitten in Butter gebraten verspeist. Fazit: gar nicht so übel. Der etwas chemische Geruch verflüchtigt sich beim Braten. Die Konsistenz ist weich und doch bissfest. Die Beschreibung quietschig trifft es ganz gut. Der Name des Pilzes begründet sich durch die Rhizomorphen, die mindestens den unteren Teil des Fruchtkörpers umschlingen und an der Basis wie eine Wurzel wirken.

Lorbeerwald, Kastanien, Speisepilze

Eine weitere Exkursion unternahmen wir in den Cubo de La Galga, eine urtümliche Schlucht mit urwaldartigem Lorbeerwald. Das viele Totholz wäre ein Paradies für Holzpilzliebhaber. Wir fanden z. B. viele Judasohren *(Auricularia auricula-judae),* die im Vergleich zu unseren seltsam blass waren, Blut-Helmlinge (*Mycena haematopus*), viele weitere Helmlinge, die ich nicht bestimmt habe, Orangegelber Flockenschnitzling *(Flammulaster limulatus)* und schliesslich den ersten Semmelstoppelpilz, der uns zu einem Ausflug abseits des Weges ermutigte, wo ich den ersten Eierschwamm traf. In der Folge fanden wir für mehr als eine Mahlzeit Semmelstoppelpilze und Eierschwämme. Auch zwei Steinpilze haben wir gesehen, nicht mehr ganz in Speisequalität. Alle diese Pilze bilden auf La Palma in Ermangelung von Buchen und Fichten Mykorhizzen mit Edelkastanien. Dieser Baum aus der Buchenverwandtschaft dient als Mykorhizza-Ersatz für zahlreiche Pilze im Süden [4]. An einer anderen Stelle fand ich auch den Klapperschwamm *(Grifola frondosa)* an einer Edelkastanie, in La Palma Ersatz für eine Eiche.
In der Nähe unseres Wohnortes Tenagua gab es einen schönen Kiefernwald in der vom ersten Ausflug bekannten Art: der Boden mit langen Kiefernnadeln der Kanarenkiefer bedeckt, dazwischen gelgentlich Zistrosenbüsche. Dort fanden wir verschiedene Arten von Schmierröhrlingen, darunter wohl auch den dort häufigen kleinsporigen Kiefernröhrling *(Suillus bellini).* Besonders schön waren aber die sehr zahlreichen Exemplare des Goldtäublings (*Russula aurea*). In einer kleinen Obstbaumplantage war alles voll von wunderschönen Exemplaren von Maires Scheidenstreifling *(Amanita mairei).*

Mykologie in La Palma

Neben all den uns bekannten, aber bei uns seltenen Pilzen fand ich in einem Lorbeerwald dann noch einen der über 30 von Rose Marie Dähncke neu beschriebenen Pilze La Palmas: *Clitocybula canariensis* [2]. Frau Dähncke war sehr hilfsbereit sowohl beim Bestimmen von Pilzen wie auch beim Vermitteln von Kontakten. In Mazo gibt es in einem schmucken, zur Casa Roja gehörigen Häuschen das «Centro de micología Dähncke». Dort befinden sich die von Rose Marie Dähncke der Gemeinde vermachten Unterlagen ihrer langjährigen mykologischen Tätigkeit: Bücher, Antiquitäten wie ein reizendes altes Pilzquartett, Karteikästen mit 4000 Fundbeschreibungen und Exsikkaten. Erst am Schluss bemerkte ich einen kleinen Zettel neben dem Computer mit Benutzernamen und Passwort für das Login. Damit gelangt man zu der höchst interessanten Zusammenstellung der verschiedenen Pilzhabitate in La Palma (mit Wegbeschreibung). Ebenso sind Fotos und Beschreibungen einiger häufiger oder spezieller Pilze auf La Palma zu finden.
Schon seit längerem ist ein eigenes Gebäude für das «Centro de micología Dähncke» geplant, das ausser der Sammlung auch ein Kurslokal und ein Hotel für Teilnehmer von Pilzkursen umfassen soll. Die Begeisterung für solche Projekte ist in Spanien jeweils gross, doch Leute, die dafür auch Knochenarbeit leisten wollen, sind leider rar. So ist es bis jetzt bei einigen Vorarbeiten zur Erschliessung des Geländes geblieben. Ich wünsche, dass es doch noch gelingt und ein kompetenter Leiter gefunden wird. Dann wäre es noch lehrreicher und unterhaltsamer, die Pilzsaison in La Palma zu verlängern [5].

Referenzen

[1] Las setas en La Palma. Rose Marie Dähncke, 1998 ISBN 84-87664-11-3

[2] Originalbeschreibung von Clitocybula canariensis: http://www.speciesfungorum.org/Names/NamesRecord.asp?RecordID=500699

[3] Eierschwämme und anderes im Kastanienwald: https://www.youtube.com/watch?v=SLqGNJ5rSJs

[4] Guía de bolsillo para el buscador de setas. Francisco de Diego Calonge. Pilze, die in Kastanienwäldern wachsen (S. 122).

[5] http://www.la-palma24.info/rose-marie-daehncke/

Der Ölbaumtrichterling gedieh hier auf ca. 20 m² in beachtlichen Mengen nahe eines Bachtobels in einem Lorbeerwald.

Goldtäubling (*Russula aurea*) unter einer dicken Schicht Nadeln der Kanarenkiefer (*Pinus canariensis*)